

70 Jahre nach 1942

Von Anke Hollingshaus

DEPORTATIONEN Reihe verknüpft Erinnerungen an NS-Opfer mit rechter Gewalt heute



Ein Bild der Deportation vom 1. September 1942.

Weniger Informationen gab es bisher über eine Deportation vom 23. Mai, bei der 26 Wiesbadener Juden verschleppt wurden.
Foto: Rudolph

Nein, es ist kein Zufall, dass zwei Ausstellungen am gleichen Tag eröffnet werden. Mit Absicht starten das Aktive Museum Spiegelgasse, dessen Jugendinitiative Spiegelbild und die Paul-Lazarus-Stiftung am 2. September mit einer Dokumentation über die Deportation von 26 Wiesbadener Juden am 23. Mai 1942 nach Sobibor und am gleichen Tag mit einer Wanderausstellung über die Opfer rechter Gewalt seit 1990 in Deutschland.

Beide sind Bestandteil des Programms „42 / 12 - 70 Jahre nach den Deportationen“, das mit zehn Veranstaltungen die Erinnerung an die Opfer der NS-Diktatur verknüpfen will mit der heutigen Zeit. Erarbeitet wurde die Reihe von den drei genannten Institutionen gemeinsam, verschiedene Kooperationspartner sind mit im Boot, wie Gabi Reiter, Carola Schiefke, Gerlinde Schoer-Petry und Hendrik Harteman in einem Pressegespräch erläuterten. Am Sonntag, 13. Mai, ist in Zusammenarbeit mit der Murnau-Stiftung der Film „Die Verdammten“ im Murnau-Filmtheater zu sehen (Start 17 Uhr), anschließend gibt es einen Vortrag und eine Diskussion mit dem Filmwissenschaftler Professor Marcus Stiglegger über „Nazi-Chic und Nazi-Trash“. Eintritt für den Film sechs, ermäßigt fünf Euro.

Am 18. Juni referiert Professor Gideon Greif im Wiesbadener Rathaus über den Aufstand im Vernichtungslager Sobibor im Oktober 1943. Beginn ist um 19 Uhr. Ein Workshop „Erinnern und Vergessen“ an der Hochschule RheinMain in der Bertramstraße 27 geht der Frage nach, welchen Stellenwert beides in unserer Gesellschaft hat. Die Veranstaltung, für die man sich anmelden muss, dauert von 10 bis 17 Uhr.

Vom 21. bis 28. August ist eine Gedenk- und Studienfahrt nach Polen geplant. In Sobibor wollen Vertreter des Aktiven Museums eine Gedenktafel für die Wiesbadener Deportierten anbringen lassen. Den Deportierten vom 23. Mai 1942 ist eine Ausstellung im Aktiven Museum gewidmet, die am 2. September eröffnet wird. Vier Kinder und Jugendliche und 22 zumeist ältere Juden waren am 23. Mai verschleppt worden. Alle hatten zuvor in so sogenannten Judenhäusern leben müssen. Zum Beispiel in der Adelheidstraße 94, der Alexandrastraße 6, der Lortzingstraße 7 oder in der Bahnhofstraße 21 und 25. Und, siehe oben, am gleichen Tag eröffnet die Ausstellung über Opfer rechter Gewalt seit 1990 in Deutschland. Die Wanderausstellung, „die leider nie fertig wird, weil es immer wieder Opfer rechter Gewalt gibt“, wie Gerlinde Schoer-Petry betonte, ist bis 16. September im Haus an der Marktkirche zu sehen. Die Eröffnung wird begleitet von einem Vortrag der Wiesbadener Bundestagsabgeordneten Heidemarie Wiczorek-Zeul. Oberbürgermeister Helmut Müller und Dekan Martin Mencke werden sie mit eröffnen.

Am 13. September spricht am gleichen Ort Jan Lohl vom Frankfurter Sigmund-Freud-Institut über Nationalsozialismus und Neonazismus heute (19 Uhr). Ein Benefizkonzert unter Leitung von Manuel Fischer-Dieskau, dessen Erlös der Arbeit des Aktiven Museums zukommt, ist am Montag, 19. November, im Staatstheater-Foyer zu hören. Und am 10. Dezember, dem Tag der Menschenrechte, präsentieren Oranienschüler ihre Arbeiten zu den Deportationen in Wiesbaden.

VERANSTALTUNGSREIHE

Informationen über die Veranstaltungsreihe gibt es im Internet beim Aktiven Museum. Dort ist auch ein Flyer über alle Einzelveranstaltungen zu finden. Für einige der genannten Programmpunkte muss man sich anmelden. Dies gilt selbstverständlich für die Studienfahrt nach Polen. Begleitend zum Programm von „42 / 12“ lädt die Jugendinitiative Spiegelbild Schüler ab Klasse 8 zu Workshops ein (Infos bei Hendrik Harteman unter 0611 / 360 83 05). Die Internetadresse für alle Veranstaltungen und Links: www.am-spiegelgasse.de